

«Es ist wie ein Bohren harter Bretter»

Gesprächsrunde Starke Frauen und ihr Leben in den Mittelpunkt zu rücken, das ist das Ziel der neuen Veranstaltungsreihe «Lebenswege» im Haus Gutenberg in Balzers. Die Österreicherin Ex-Politikerin Brigitte Ederer machte am Donnerstag den Anfang.

Beim ersten Gesprächsabend mit Gabriela Köb im Haus Gutenberg gewährte Brigitte Ederer den Besuchern private Einblicke in ihr abenteuerliches Leben und ihre steile Karriere. Die im Waldviertel und Wien aufgewachsene Ederer war schon in ihrer Jugend politisch engagiert. Mit 27 Jahren wurde sie eine der jüngsten Landtagsabgeordneten Österreichs. Nach einigen Jahren in der Arbeiterkammer Wiens wurde sie EU-Staatssekretärin und später Bundesgeschäftsführerin der SPÖ, bevor sie im Jahr 2000 von der Politik in die Wirtschaft wechselte. Vier Jahre war sie Verwaltungsrätin bei Siemens und bis vor kurzem Aufsichtsratsvorsitzende der ÖBB.

Auf der Strasse gelernt, sich durchzusetzen

In schwierigen sozialen Verhältnissen aufgewachsen, lernte sie früh, sich durchzusetzen. Ihre alleinerziehende Mutter beschrieb sie als strenge, unnahbare Frau, die wenig Verständnis für Spässe hatte. Als sie ihr mit 44 erzählte, dass sie zu Siemens wechselte, meinte die Mutter nur: «Arbeitslos bist mir keinen Tag.» In ihrer Kindheit habe sie immer genau gewusst, wann der Erste des Monats war, weil dann das Essen bes-

ser wurde. Die Ferien verbrachte sie oft bei den Grosseltern, die sich nicht gross um die Erziehung gekümmert hätten, was ihr damals gut gefiel. Da sie als Kind in einer konservativen Gegend ein Wildfang war, wurde sie von Vielen als «Bastardl» bezeichnet. «Da habe ich mich schon gefragt, warum die immer in die Kirche gehen und dann so garstig sind», meinte Ederer dazu. Das Leben im Arbeiterviertel hat ihr später in der Politik sehr geholfen. Sie hatte nie Probleme, auf Menschen zuzugehen.

«Du bist die Frau Wichtig und machst alles richtig»

Karrieretechnisch wurde Ederer am meisten von ihrem ersten Chef, Ferdinand Lacina, späterer Finanzminister, in der Arbeiterkammer geprägt und auch gefördert. Er habe sie dann in die schlimmsten Baupreisverhandlungen mit vorwiegend Männern geschickt und ihr gesagt, sie solle sich einfach denken: «Du bist die Frau Wichtig und machst alles richtig.» Er war es auch, der sie für den Posten der EU-Staatssekretärin vorschlug, eben weil sie keine Diplomatin war. «Deshalb habe ich auch gewonnen.» Ihre meisten Förderer seien Männer

gewesen, ausser die erste österreichische Frauenministerin Johanna Dohnal, die sie auf die Nationalratsliste brachte. Besonders ihre Mutter war von ihrem Lebensweg nicht begeistert: «Sie hat Zweifel gehabt, ob Frauen Karriere machen können und hat meine Laufbahn als klassische Fehlentwicklung ihrer Erziehung gesehen.»

Einsatz für den EU-Beitritt Österreichs

Von diesen Vorurteilen liess sich Brigitte Ederle nicht beirren und verfolgte als SPÖ-Politikerin konsequent ihren Weg. Sie hat sich stark für den EU-Beitritt Österreichs eingesetzt und erfolgreich mitverhandelt. Nie hätte sie sich vorstellen können, dass je ein Land wieder freiwillig aus der EU austreten würde. Zwar gefällt ihr die Regulierungswut der EU nicht besonders, aber «ein Europa ohne EU würde mir sehr viel mehr Sorgen machen wie mit». Ohne die Union hätten die Staaten einen noch viel geringeren internationalen Einfluss. Deshalb warnt sie auch vor weiteren EU-Austritten: «Wenn die EU auseinanderbricht, spielen wir keine Rolle mehr.» Zwar hat sie der Politik nach 17 Jahren den Rücken ge-

kehrt, doch auch heute verfolgt sie noch alle Abstimmungen hautnah mit. «Ein Politikentzug ist vergleichbar mit einem Raucherentzug. Auch heute weiss ich noch ganz genau, was zu tun wäre», scherzte sie. Zwischen der Wirtschaft und der Politik sieht Ederer viele Ähnlichkeiten: «Es ist beides ein Bohren harter Bretter.» Zwei Mal ist sie bisher an Gewerkschaften, sozusagen an ihren eigenen Leuten, gescheitert. Nichtsdestotrotz sieht sie die Politik als «die spannendste, faszinierendste, aber auch kränkendste Tätigkeit».

Kein einziger Mann hat einen Job abgelehnt

Je erfolgreicher man ist, desto mehr Opfer müsse man bringen, sagt Ederer: «Abein einem gewissen Punkt ist die Luft dünner, da ist man einsam, hat kaum mehr Freunde, kaum mehr Menschen, denen man vertraut.» Man muss sehr engagiert sein, zeitlich immer verfügbar sein und vieles hinten anstellen. Dass viele Frauen dies nicht wollen, hat Ederer aus eigener Erfahrung erlebt: «Ich habe vielen Frauen und Männern Positionen angeboten, kein einziger Mann hat abgelehnt, aber zirka 50 Prozent der Frauen, weil



Brigitte Ederer

Bild: Nils Vollmar

sie es sich entweder nicht zutraut haben, die Verantwortung nicht übernehmen wollten oder die Familie vorzogen». Auch Ederer musste einiges hinten anstellen, besonders ihre Kinderlosigkeit sieht sie als den Preis, den sie für ihre Karriere bezahlen musste. «Ich wollte immer Kinder, aber es ist sich bei mir nicht ausgegan-

gen». Es tue ihr nicht leid, dass sie keine Kinder habe, aber «dass ich keine Enkelkinder habe».

Beim nächsten Gesprächsabend im Haus Gutenberg am 28. Mai ist Rita Süssmuth zu Gast.

Mirjam Kaiser
mkaiser@medienhaus.li

Ederer: «Ich hatte in meinem Leben nur Männer als Förderer»

Vielseitig Zum Auftakt der neuen Haus-Gutenberg-Reihe «Lebenswege» war am Donnerstag die ehemalige Politikerin und Industriemanagerin Brigitte Ederer bei Gabriela Köb zu Gast.

Es ist eine durchaus beeindruckende Karriere, die Brigitte Ederer als Frau vor allem in Männerdomänen gemacht hat. Die gebürtige Niederösterreicherin aus einem konservativen kleinen Ort im Waldviertel war früh bei der Sozialistischen Jugend (SJ) in Wien aktiv, wurde 1983 junge Nationalratsabgeordnete, später EU-Staatssekretärin zu Zeiten des EU-Beitritts Österreichs. Sie wirkte als Bundesgeschäftsführerin der SPÖ, war Wiener Stadträtin und nach ihrem Ausscheiden aus der Politik im Vorstand von Siemens Österreich

und Deutschland tätig. «Meine Mutter, eine strenge und unnahbare Frau, hatte Zweifel, dass ich als Frau Karriere machen könne», erzählte Brigitte Ederer (Jahrgang 1956) im Gespräch mit Haus-Gutenberg-Leiterin Gabriela Köb. «Sie hatte eher die Vorstellung, dass ich heiraten und zwei Kinder bekommen solle.» Es sollte ganz anders kommen. Wobei Ederer nach ihrer vielseitigen und intensiven Karriere manchmal nur bedauert, keine Kinder und Enkelkinder zu haben.

«Du machst alles richtig»

Ihr erster beruflicher Mentor war Ferdinand Lacina von der wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung der Wiener Arbeiterkammer. Ein prägender Satz ist Brigitte Ederer heute noch in Erinnerung. Als sie als Mitarbeiterin der Arbeiterkammer einmal in eine Bauverhandlung mit lauter Männern gehen sollte, zerstreute Lacina ihre Unsicherheit mit

den Worten: «Du gehst jetzt da rein und denkst dir: Ich bin die Frau Wichtig und mache alles richtig.» Auch später hatte Ederer Männer wie den späteren Bundeskanzler Franz Vranitzky als Förderer. Gegenüber Frauenquoten in der Politik ist Ederer skeptisch, glaubt aber, dass es mehr öffentlichen Druck braucht, um Frauen in höhere Positionen zu befördern. Umgekehrt müssten auch Frauen bereit sein, sich höhere Positionen zuzutrauen («Ich glaube, die nächste Generation ist bereit.») Als Politikerin und Managerin hat Ederer erlebt, dass Männer viel forscher an Aufgaben herangehen. «Männer sagen: Wir haben da ein Projekt und jetzt legen wir los. Frauen denken breiter, bedenken aber oft zu viel.» Das könne manchmal nerven, meinte Ederer. Demgegenüber können Frauen in Führungspositionen genauso hart agieren wie Männer, weiss die ehemalige Managerin aus Erfahrung. Ob

sie als Frau in einer Führungsrolle mehr arbeiten musste, um ihre Position zu halten, wollte Gabriela Köb wissen. «Nein», meinte Ederer, «aber ab einer gewissen Position ist die Luft dünn. Man ist einsam und hat kaum Menschen, denen man vertrauen kann. Und man muss zeitlich immer zur Verfügung stehen.» Dafür musste Brigitte Ederer ihre Familienträume opfern.

Politik: Spannend und frustrierend

Im Rückblick betrachtet Brigitte Ederer ihre politische Tätigkeit als spannend, faszinierend und frustrierend zugleich. Man müsse viel aushalten und einstecken können, aber gleichzeitig müsse man auch den Willen haben, in der ersten Reihe zu stehen und etwas zu gestalten. In der Politik wie in der Wirtschaft hat Brigitte Ederer erlebt, dass eine Position in Gestaltungsverantwortung bedeutet, mühsam harte Bretter zu bohren, wenn man etwas um-



Vor allem in Männerdomänen erfolgreich: Brigitte Ederer. (Foto: Nils Vollmar)

setzen wolle. Hat sie Ratschläge an jüngere Frauen? «Ich glaube, wichtig ist Engagement, der Wille, sich für eine Sache einzusetzen. Gelassenheit ist auch eine wichtige Eigenschaft - die ich selbst zu spät bekommen habe.» (jm)